

Gutes Wort vom 01. April 2020

Hände waschen nicht vergessen!

Sandra Peters-Hilberling, Pastorin in der St. Simeon-Kirchengemeinde Alt-Osdorf

Jede und jeder soll sich ordentlich und gründlich die Hände mit Seife waschen, um der Infektion vorzubeugen, hieß es gleich zu Beginn der Corona Krise in Deutschland. Mindestens 20-30 Sekunden lang die Hände mit Seife einschäumen. Das ist so lang als würde man zweimal Happy Birthday singen oder in Ruhe das Vaterunser beten.

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Es gab immer wieder Zeiten in meinem Leben, in denen ich mehr gebetet habe, als zu anderen. Oft natürlich in Krisenzeiten. Ich habe mit Psalmen geklagt. Habe mit den Händen gerungen, anstatt sie zum Gebet zu falten, habe geschimpft und gehadert mit meinem Gott, über die Zumutungen des Lebens.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Ich habe allein für mich gesprochen, für andere gebeten. Die, die mir am Herzen liegen, die, die es selbst nicht konnten. Habe manchmal nur dageessen und geschwiegen, in der Stille, in der Kirche, am Meer, auf dem Berggipfel. Ich habe Gott hingehalten, was in mir ist. Und er? Er hat es genommen und es mitgetragen, so fühlte es sich zumindest an.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

In diesen Tagen bete ich viel. Beim Händewaschen mischen sich in das Geblubber der Blasen die Worte des Vaterunsers. Wenn die Glocken um 12 Uhr und um 18 Uhr läuten, beginnen die vertrauten Worte in mir zu summen. Und ich denke an Sie. An die Menschen in meiner Gemeinde. Daran wie sie im Gottesdienst kraftvoll das

Vaterunser in meinem Rücken sprechen und mich das Gefühl von Verbundenheit stärkt.

An die Kita-Kids, die mich andächtig ansehen, wenn ich es spreche und versuchen in den Bewegungen zu folgen, die wir für die Gebetsverse haben. An meine beiden Konfi-Gruppen, wenn wir zum Abschluss unserer Stunde im Kreis im Altarraum stehen und gemeinsam die Arme heben, um das Vaterunser zu sprechen.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Es ist einsam dieser Tage. Jede und jeder hat mit eigenen Herausforderungen und Zumutungen zu kämpfen oder aber das Glück neue und ungewohnte Räume und Möglichkeiten zuhause zu entdecken. Selbst gewählt ist die Situation aber in jedem Fall nicht. Dem einen tut gut, was aus der Einsamkeit in die Gemeinschaft führt, der anderen das, was aus dem Zwang gemeinsam zuhause zu bleiben, in Zeit für sich ganz alleine führt.

Für mich tut das Gebet gerade beides, insbesondere das Vaterunser. Ich genieße den Moment des für mich Seins, ebenso wie ich es genieße durch das Gebet in der Gemeinschaft zu stehen. In die Gemeinschaft mit Gott, aber auch in die Gemeinschaft all derer, die dieses Gebet auch sprechen. Vielleicht gerade heute wieder, wenn die Glocken läuten oder ich die Hände wasche.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Lasst uns gemeinsam beten, wie Jesus es uns gesagt hat. Lasst uns unsere Herzen und Sinne zu Gott erheben und sie in Gemeinschaft vereinen mit den Worten, die Generationen von Christinnen und Christen miteinander vereinen:

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Gott segne dich und bleibe bei dir in diesen Tagen. Amen.